

Synonymische Miscellaneen

vom

Schulrath **Dr. Suffrian.**

XXXI.

In Lacord. Phyt. I. 221. wird als eine dem Autor unbekannt gebliebene *Haemonia* die *H. nigricornis* Kby. (Faun. Boreal Am. 276) aus Canada aufgeführt. Die dort mitgetheilte Kirbysche Beschreibung dieser Art stimmt jedoch mit der Beschreibung, die der Autor selbst (ebendasselbst 910) von seiner *H. americana* Dej. Guér. gegeben, in allen wesentlichen Punkten so genau überein, dass er beide Arten als identisch angenommen haben würde, hätte nicht Kirby seinen Käfer merklich grösser als *H. equiseti* genannt, während die *H. americana* Lac. eben so merklich hinter dieser Art zurückbleibt. Andererseits hat jedoch schon Prof. Schaum (in der Entom. Zeit. 1853 S. 88) die Vermuthung ausgesprochen, dass Kirby an jener Stelle unter *H. equiseti* die einzige in England einheimische Art dieser Gattung, nämlich die *H. Curtisii* Lac., verstanden haben möge, deren kleinere Stücke wirklich den grösseren der *H. americana* an Grösse nachstehen, und daraus den Schluss gezogen, dass jene Angabe Kirby's keinen Grund mehr abgeben könne, die *H. nigricornis* Kby. und *americana* Lac. noch fernerhin für verschiedene Arten zu halten. Ich habe diese Ansicht von Anfang an für sehr annehmbar gehalten, und finde sie bestätigt durch einen in den letzten Jahren aus England an Schaum gelangten, jetzt in meinem Besitze befindlichen Käfer, welcher mit „*Haemonia nigricornis* Kby. Canada“ bezettelt ist, und unzweifelhaft ein sehr grosses, meine grössten Stücke von *H. Curtisii* noch übertreffendes, zugleich sehr hell gefärbtes ♀ der *H. americana* bildet. Der Kirbysche Käfer ist sonach als eigene Art zu streichen und mit *H. americana* Lac. zu verbinden; die Art selbst aber wird den Kirby'schen Namen behalten müssen, da die Fauna Boreali Americana mehrere Jahre früher als der, die erste Beschreibung der *H. americana* enthaltende Text in Guérin's Iconographie erschienen ist.

Herrn Lacordaire hat von dieser Art nur ein einziges Stück, und von der nahe verwandten *H. Melsheimeri* Lac. anscheinend auch nur ein solches vorgelegen, und es kann deshalb nicht befremden, dass die von ihm (Phyt. I. 210 n. 1. und 211 n. 2.) gegebenen Beschreibungen beider Arten noch einiger Ergänzungen bedürfen. Nach Vergleich einer grössern

Zahl von Exemplaren beider Arten finde ich die von der Farbe hergenommenen Merkmale nicht stichhaltig; die *H. nigricornis* ist zwar im Allgemeinen etwas heller gelb und der Grund der Punkte auf den Deckschilden fällt etwas mehr ins Bräunliche; es finden sich aber auch Stücke mit eben so dunkelgelblicher Färbung des Körpers und eben so geschwärzten Punkten der Deckschilde, wie sie bei *H. Melsheimeri* als Regeln vorkommen. Nur habe ich von der letztern noch kein Stück mit gelblicher Mitte der Stirn gesehen, vielmehr ist der kahle, glänzende, wie abgeriebene Längswisch, welcher sich über den mittlern Theil der Stirn hinzieht, stets glänzend schwarz, während er bei *H. nigricornis* breiter und bald schwarz, bald in der Mitte gebräunt, bald in ziemlicher Ausdehnung dunkler oder heller gelb erscheint. Stücke mit hellgelbem Stirnwisch bilden nach Kirby's Beschreibung eigentlich die echte *H. nigricornis* Kby., und ein solches ist auch das oben erwähnte canadische Exemplar; sie werden indess mit den Stücken mit schwarzer Stirn durch eine Reihe von Zwischenformen verbunden, so dass auf diese Abweichungen kein weiterer Werth zu legen ist. In der Behaarung der Fühler finde ich keinen Unterschied, und eben so wenig eine durchgreifende Verschiedenheit in der Sculptur der Flügeldecken: die sehr regelmässigen Punktstreifen ordnen sich bei beiden Arten zu Doppelreihen, wenn dies gleich bei *H. nigricornis* erst auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken recht deutlich hervortritt, und eben so sind bei beiden die abwechselnden Zwischenräume hinterwärts leicht aufgewölbt. Als Unterscheidungsmerkmale bleiben hiernach übrig:

Für *H. Melsheimeri*: ein um ein Drittel bis um die Hälfte kleinerer Körper, merklich dünnere Fühler, deren 4tes Glied deutlich länger ist als das dritte, stets schwarze, vorn gefurchte, hinterwärts von einer feineren Längslinie durchzogene Stirn, deutlicher doppelförmige Flügeldecken, und etwa bei der Hälfte der Stücke ein mit zwei kleineren, nach vorn divergirenden schwarzen Längsfleckchen gezeichnetes Halsschild;

für *H. nigricornis*: ein meist um die Hälfte grösserer Körper mit dickeren Fühlern, deren viertes Glied kaum länger ist als das dritte, eine vorn schwach eingedrückte, in der Mitte in breiterer Ausdehnung kahle und daselbst manchmal bräunliche oder gelbliche Stirn, stets ungeflecktes Halsschild, und erst hinterwärts kenntlich doppelstreifige Flügeldecken;

und dazu tritt dann noch der abweichende Bau der Flügeldeckenspitze, welcher aber nicht nur für beide Arten, sondern auch für deren Geschlechter verschieden ist und deshalb einer besondern Beschreibung bedarf.

Bei dem ♂ der *H. nigricornis* ist die Flügeldecken-
spitze quer abgestutzt und geht erst auf dem äusseren Drittel
durch einen leichten Bogen in den normalen Aussendorn über,
während die Nahtleiste mit einer kurzen, aber deutlichen
Stachelspitze über den Querrand der abgestutzten Flügeldecke
vorspringt. Bei dem ♀ ist diese Stachelspitze breiter, daher
anscheinend kürzer, und geht auch ihrerseits durch einen
kurzen Bogen in den Querrand über, so dass letzterer zwischen
ihr und dem Aussendorn schwach aber deutlich ausgerandet
erscheint.

Bei dem ♂ der *H. Melsheimeri* tritt der Nahtwinkel
als eine breite, mehr oder weniger stumpf zugerundete Ecke
hervor, und zwischen dieser und dem mit seiner Spitze etwas
mehr nach innen gebogenen Aussendorne ist der Querrand
deutlich ausgebuchtet, so aber, dass der tiefer ausgeschnittene
Theil dieser Bucht nahe an den Aussendorn fällt. Bei dem
♀ ist die Nahtleiste schärfer, zuweilen fast rechtwinklig, da-
her die Ausbuchtung des hinteren Querrandes schwächer,
manchmal kaum bemerkbar, und die Gestalt des letztern sich
mehr einer geraden Querlinie nähernd.

Ausserdem zeigen, wie dies auch schon von Lacordaire
(a. a. O. S. 210 oben) vermuthungsweise ausgesprochen ist,
die ♂♂ beider Arten auf dem ersten Bauchringe einen schma-
len, ziemlich seichten, muldenförmigen Längseindruck, durch
welchen sie leicht von den zugehörigen ♀♀ unterschieden wer-
den können. Herrn Lacordaire hat bei seinen Beschreibungen
von beiden Arten nur das ♀ vorgelegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: [Synonymische Miscellaneen 21-23](#)